

brenn stoff

Nº 17

Aktuell ist nur das Bleibende

Das **Leben** ist schön



Flohmarkt

DO 27. August, 13 – 19 Uhr
Donnerstag Vormittag geschlossen!
FR 28. August, 10 – 18 Uhr
SA 29. August, 10 – 17 Uhr

GEA Gehen Sitzen Liegen Flohmarkt

Waldviertler®



AKTIONEN

Waldviertler Geburtstags-Kommod Ago*, Restpaare um 59,-
Sommertramper, Restpaare statt 119,- um 99,-

Restpaare von Think!, Hartjes usw. mit kleinen oder
keinen Mängeln ab 25,-

Diverse Waldviertler Modelle für Damen und Herren
um bis zu 30% verbilligt!

Kinderschuhe, Restpaare von GehGutiGut, Däumling und
Bundgaard, auch Sommerschuhe und Sandalen ab 25,-

DONNERSTAG 27. August, 13–19 h (vormittags geschlossen!)
FREITAG 28. August, 10–18 h SAMSTAG 29. August, 10–17 h
In ausgewählten GEA-Geschäften, siehe Rückseite!

Medieninhaber und Verleger
GEA Verlag
Lange Gasse 24
1080 Wien
verlag@gea.at

Herausgeber
Heinrich Staudinger

Chefredaktion
Heinrich Staudinger
Moreau

Redaktionsadresse
Lange Gasse 24, 1080 Wien
brennstoff@gea.at

GEA Akademie
akademie@gea.at
02853/76503-32

Abos und Anzeigen
verlag@gea.at

Illustrationen
Eugen Kment

Satz/Gestaltung
Moreau, Büro für visuelle
Kommunikation,
Falkenburg 9, 8952 Irdning
moreau@aon.at

AutorInnen
Christoph Chorgherr
Gabi Dorn
John Holt
Huhki, Sylvia Kislinger
Moreau
Nicanor Perlas
Heini Staudinger



Waldviertler®



Gregor Sieböck, der Weltenwanderer, an einem Gletschersee in der Nähe von Vassdalsstjørn, Region Stavanger, Südnorwegen.



VORANKÜNDIGUNG

Der Weg der Veränderung

Im September erscheint das Buch »Der Weltenwanderer. Global Change – zu Fuß um die halbe Welt« von Gregor Sieböck.

Gregor ist mit »unseren« Schuhen fast 20.000 km zu Fuß durch die Welt gewandert. Unsere Schuhe? Natürlich waren es seine. Aber wir sind sehr stolz darauf, dass seine Wanderschuhe unsere »Waldviertler« sind.

»Zu Fuß um die halbe Welt« ist der Reisebericht eines radikalen Wanderers. Drei Jahre lang wanderte der Umwelt- und Wirtschaftswissenschaftler auf vier Kontinenten. Dem Leser will Gregor nicht nur die Vielfalt an alternativen, verantwortungsvollen Lebensstilen, die er dabei kennen gelernt hat, näher bringen, sondern sein Buch soll auch andere dazu ermutigen, ihren ganz persönlichen Lebensweg zu suchen.

Die Termine von Gregors Vortragstournee finden Sie auf www.globalchange.at oder auf www.gea.at, dort unter *brennstoff*.

Gregor Sieböck: **Der Weltenwanderer**. Global Change – Zu Fuß um die halbe Welt. 288 Seiten, 137 Abb., geb., ISBN 978-3-7022-3042-5. Erscheint im Tyrolia-Verlag im September 2009.

brennstoff FörderABO

Wir verlosen 10 x DER WELTENWANDERER

Ihr wisst, der *brennstoff* ist gratis, aber nicht umsonst. Darum bedanken wir uns jetzt schon recht herzlich für euer FörderABO.

Unter allen neuen FörderABONnentInnen verlosen wir 10 x das Buch »Der Weltenwanderer. Global Change – zu Fuß um die halbe Welt« von Gregor Sieböck. HEINI

Mit einem *brennstoff* Jahres-FörderABO ▶ um 15,- ▶ um 25,- ▶ um 35,- oder ▶ mehr Euro können Sie den *brennstoff* leben und unsere Möglichkeiten wachsen lassen. Wir schicken Ihnen 4 mal im Jahr den *brennstoff*.

brennstoff FörderABO PSK-Konto-Nr. 9.647.574 · BLZ 60000
Konto lautend auf »Heinrich Staudinger GmbH«
BIC: OPSKATWW · IBAN: AT81600000000964 7574
Kennwort: *brennstoff* · Bitte geben Sie Ihren Namen und Ihre Adresse an. E-Mail: brennstoff@gea.at

Inhalt

Ausgabe N° 17 · August 2009



- 5 JOHN HOLT
In jeder wachen Stunde
 - 7 Mama Waldviertel
 - 9 CHRISTOPH CHORHERR
Ithuba
 - 13 NICANOR PERLAS
Der Schmetterlingseffekt und die gesellschaftliche Umgestaltung
 - 15 Short Cuts
 - 16 HEINI STAUDINGER aus Tanzania
Völkerfreundschaft
 - 18 Oskarl
Die Improvisation des Monats
 - 18 GE GE GE
Gelesen. Gehört. Gesehen.
Glaube – Hoffnung – Management 18
Ganz im Gegenteil 19
Plastic Planet 19
Kooperation statt Konkurrenz 19
Consumed! 20
 - 20 GEA Akademie
Den Sinnen vertrauen, das Eigene entwickeln, neugierig bleiben oder: werden. Das neue Programm.
 - 23 Quellen der Freude entdecken
- Unser gewöhnliches Weltbild:
Alles bleibt, wie es ist, es sei denn irgendjemand sorgt dafür, dass es verändert wird.
- Das systemisch-kybernetische Weltbild:
Alles verändert sich, es sei denn, irgendwer oder -was sorgt dafür, dass es bleibt, wie es ist.
FRITZ B. SIMON

Editorial

Liebe Freundinnen, liebe Freunde!

Die Antwort auf die Frage, ob das Leben schön oder nicht schön sei, sagt oft mehr über die/den Antwortende/n aus als über das Leben selbst. Der Blickwinkel ist oft entscheidender als die Fakten. Die unglücklichen Reichen, die Zufriedenheit im Kargen usw. Man sagt, die schönsten Frauen seien oft besonders unzufrieden mit ihrem Äußeren. Manchmal jedoch ist das Leben – weit entfernt von jeder Schönheit – brutal und hart. Wenn wir in der Brutalität des Lebens noch immer erkennen können, dass das Leben in seinem Kern schön ist, dann haben wir seltsamer Weise ein viel besseres Lösungspotential in Krisen. Mit dieser inneren Haltung haben wir auch bessere Überlebenschancen, selbst wenn das ganze Umfeld lebensbedrohlich ist. Es scheint, als gäbe es in unserem Tiefsten einen Wohnort des Lebens, der mit allem Leben verbunden und eins ist.

Und doch werden wir oft, auch wenn wir es uns nicht zum Lebensziel machen, vom Leben mit Überfluss »beschenkt«. Dann soll es uns einen Versuch wert sein, das »Über« wieder zum fließen zu bringen. Dann ist es an der Zeit zu teilen. Eckhart von Hirschhausen hat schon recht, wenn er meint: »Und wer wirklich etwas für sich tun will, tut was für andere. Glück kann man weitergeben, ohne es vorher gehabt zu haben – und dafür kommt es doppelt zurück.«

Dieser *brennstoff* zeigt einige Beispiele von gelungenem Rückfluss. Z.B. auf Seite 9 die Ithuba-Schule von Christoph Chorgherr oder unsere MAMA WALDVIERTEL-Geschichte auf Seite 7 und unser Afrika-Engagement, siehe Seite 16/17 sowieso. Und was haben alle diese Geschichten gemeinsam?

Das die Schenker in Wahrheit die eigentlich Beschenkten sind.

Darum möchte ich mich verabschieden mit der Empfehlung, es doch einmal auszuprobieren, das eigene Zuviel zu teilen. Manchmal ist es ziemlich leicht, das Leben ein bisschen schöner zu machen.

Eckhart von Hirschhausen hat dann noch gesagt: »Der schlimmste Vorwurf an uns selbst: Ich bin noch nicht mal gescheitert.« Recht hat er. Ersparen wir uns diesen Vorwurf. Probieren tut nicht weh. Im Gegenteil, viel Leben bekommt erst so seine Chance.

Das meint im Ernst
Ihr

Heini Staudinger



HEINI STAUDINGER
Herausgeber

Wer andere kennt,
ist klug;
Wer sich selbst kennt,
ist erleuchtet.
Wer andere überwindet,
hat Kraft;
Wer sich selbst überwindet,
ist stark.
Wer weiß, dass er genug hat,
ist reich.
Wer nicht aufgibt,
zeigt Willensstärke.
Wer seinen Ort nicht verliert,
wird nicht untergehen.
Wer stirbt, ohne sich selbst
aufzugeben,
bleibt ewig Teil des Lebens.
LAO TSE, *Tao te King* (33)

Ever tried. Ever failed.
No matter.
Try again. Fail again.
Fail better.
SAMUEL BECKETT

In jeder wachen Stunde

Zu den vielen Dingen, die ich über Kinder gelernt habe gehört, dass Kinder Naturtalente im Lernen sind. Die eine Sache, deren wir uns absolut sicher sein können, ist, dass Kinder den leidenschaftlichen Wunsch haben, so viel von der Welt wie möglich zu verstehen – sogar das, was sie nicht sehen und berühren können – und, so weit wie möglich, die Fähigkeit, Kompetenz und Kontrolle darin und darüber zu erlangen. Dieses Bedürfnis die Welt zu verstehen und Dinge in ihr zu tun, die die großen Leute tun, ist so stark, dass wir es korrekterweise biologisch nennen könnten. Es ist genauso stark wie das Bedürfnis nach Nahrung, nach Wärme, nach Obdach, nach Trost, nach Schlaf, nach Liebe. Tatsächlich könnte man sogar behaupten, es wäre stärker als jedes dieser Bedürfnisse.

Ein hungriges Kind, selbst ein winziges Baby, das Hunger als tatsächlichen Schmerz erlebt, hört auf zu trinken, sobald etwas Interessantes geschieht, denn dieses kleine Kind möchte sehen, was das ist. Diese Neugierde, dieses Verlangen Sinn in die Dinge zu bringen, zeigt im tiefsten Kern, was wir für Geschöpfe sind.

Kinder sind nicht nur extrem gut im Lernen, sie sind darin sogar besser als wir. Als Lehrer habe ich lange gebraucht um das herauszufinden. Ich war ein genialer und erfinderischer Lehrer; ich war sehr gut darin, mir für die Stunden Pläne, Demonstrationen, Motivations-Kunstgriffe und all das ganze Brimbamborium auszudenken. Und ich lernte nur sehr langsam und unter Schmerzen – glauben Sie mir, es war schmerzhaft –, dass die Kinder anfangen mehr zu lernen, wenn ich weniger lehrte.

Ich kann in 4 bis 7 Worten zusammenfassen, was ich als Lehrer letztendlich lernte. Die 7-Wort-Variante ist: Lernen ist nicht das Produkt von Lehren. Die 4-Wort-Variante ist: Lehren erzeugt kein Lernen.

Lerner erzeugen Lernen. Lerner erschaffen Lernen. Der Grund, warum dies vergessen wurde, ist, dass die Tätigkeit des Lernens zu einem Produkt, genannt »Bildung«, gemacht wurde – ebenso wie die Tätigkeit sich um die Gesundheit zu kümmern zu dem Produkt »medizinische Pflege« und die Tätigkeit des Erforschens der Welt zu dem Produkt »Wissenschaft« geworden sind. Aber Gesundheit ist kein Produkt, und Wissenschaft ist etwas, das Sie und ich täglich tun. In Wirklichkeit ist Wissenschaft ein Synonym für Lernen.

Was tun wir, wenn wir Lernen erzeugen, wenn wir Lernen erschaffen? Nun, wir beobachten, wir schauen, wir hören zu. Wir berühren, wir schmecken, wir

riechen, beeinflussen und manchmal messen oder berechnen wir. Und dann machen wir uns Gedanken. Wir sagen: »Wieso ist das so?« oder »Hat dies das andere verursacht?« oder »Können wir es anders oder besser machen?« Und dann erfinden wir Theorien, was Wissenschaftler Hypothesen nennen; wir haben Ahnungen, und dann testen wir diese Theorien oder diese Hypothesen.

Möglicherweise testen wir sie nur, indem wir Leute fragen, die unserer Meinung nach mehr wissen als wir. Oder wir testen sie durch weitere Beobachtung. Oder wir machen eine Art geplantes Experiment. Und so finden wir auf verschiedene Weise heraus, ob unsere Ahnung vielleicht doch nicht so gut war, oder möglicherweise auch, dass sie ziemlich gut war. Und dann gehen wir weiter, wir beobachten noch ein wenig, wir spekulieren noch ein bisschen. Wir stellen mehr Fragen, wir stellen neue Theorien auf, wir testen sie.

Dieser Prozess erzeugt Lernen, und wir alle tun es. Es wird nicht nur von Leuten an herausragenden Universitäten getan. Wir tun es. Und das ist genau das, was Kinder tun. Sie arbeiten hart bei diesem Prozess – jede wache Stunde ihres Lebens. Sie beobachten, denken, spekulieren, theoretisieren, testen und experimentieren – die ganze Zeit – und sie sind darin viel besser als wir. Die Idee, die bloße Idee, dass wir kleinen Kindern beibringen können zu lernen, erscheint mir inzwischen vollkommen absurd.

Kinder lernen aus allem. Sie lernen, wo immer sie sind, nicht nur an besonderen Lernorten. Sie lernen viel mehr aus echten Dingen, natürlich oder menschengemacht, die für sich in der Welt wichtig sind und nicht nur gemacht wurden, um Kindern beim Lernen zu helfen. In anderen Worten, sie sind interessierter an den Objekten und Werkzeugen, die wir im täglichen Leben benutzen als an fast allen extra für sie gemachten Lernmaterialien. Nicht, indem wir entscheiden, was sie unserer Ansicht nach lernen sollten, und indem wir uns geniale Wege ausdenken ihnen das beizubringen, können wir Kindern am besten beim Lernen helfen, sondern indem wir die Welt, soweit es uns möglich ist, für sie erreichbar machen, dem was sie tun, wirkliche Aufmerksamkeit schenken, ihre Fragen beantworten – wenn sie denn welche haben – und ihnen helfen die Dinge zu erforschen, die sie interessieren. Kurz gesagt, was wir wissen müssen, um Kindern beim Lernen zu helfen, ist nicht undurchsichtig, technisch oder kompliziert, und die Materialien, die wir dabei benutzen können, liegen griffbereit um uns herum.



JOHN HOLT

1923 – 1985, gilt als Wegbereiter einer Pädagogik, die von der Weltsicht des Kindes ausgeht. Zusammen mit Bill Hull begann er in den 1950er Jahren ein Projekt, bei dem jeweils einer unterrichtete und der andere den Unterricht beobachtete. Holt ging dabei der Frage nach, warum die Kinder in der Schule mit der Zeit das Interesse am Lernen verlieren. Er kam zu dem Schluss, dass dies daran liegt, dass die Schüler Angst haben, falsche Antworten zu geben, von Lehrern und Mitschülern verspottet zu werden und nicht gut genug zu sein. Dies werde weiter dadurch verschlimmert, dass Schüler gezwungen werden, Dinge zu lernen, die sie nicht notwendigerweise interessieren. Auf Grundlage dieser Beobachtungen veröffentlichte John Holt mehrere Bücher, die zusammen mehr als zwei Millionen Mal verkauft und in 14 Sprachen übersetzt wurden.

LITERATUR (Auswahl)

John Holt

Aus schlauen Kindern werden Schüler ... Von dem, was in der Schule verlernt wird. Beltz, Weinheim und Basel 2004

Jan Hunt (Hrsg.)

Das Freilebner-Buch. Betrachtungen zum Leben ohne Schule. Anahita, Winsen 2009

Wenn man einem Kind Moral predigt, lernt es Moral predigen, wenn man es warnt, lernt es warnen, wenn man mit ihm schimpft, lernt es schimpfen, wenn man es auslacht, lernt es auslachen, wenn man es demütigt, lernt es demütigen, wenn man seine Seele tötet, lernt es töten. Es hat dann nur die Wahl, ob sich selbst oder die anderen oder beides. ALICE MILLER, *Am Anfang war Erziehung*



Mama Waldviertel

*Seit über zwei Jahren keinen Tag für mich.
Seit über zwei Jahren alleine mit zwei Kindern – 8 und 2.*

*Jetzt 20 Frauen und 40 Kinder
Das Leben ist schön.*

*Seit über zwei Jahren nicht in den Tag hineingeschlafen,
Seit über zwei Jahren nicht ohne Pflicht,
Verantwortung, Zeitdruck.*

*Jetzt 20 Frauen und 40 Kinder
Das Leben ist schön.*

*Seit über zwei Jahren das »Wo-bin-Ich«, das »Wo-ist-Freiheit«.
Seit über zwei Jahren eine alte Frau, die Energien erschöpft.*

*Jetzt 20 Frauen und 40 Kinder
Das Leben ist schön.*

*Und morgen,
und morgen,
und morgen?*

*Danke Verena für dein Abschiedsgedicht! Mama Verena ist
der Abschied von MAMA WALDVIERTEL nicht leicht gefallen;
sie war gerne bei uns.*

MAMA WALDVIERTEL. Die Idee war einfach: Alleinerziehende Mütter und ihre Kinder gehören zu der größten Gruppe der Armutsgefährdeten bzw. der Armen. Das ist in Österreich, Deutschland und auch in der Schweiz in etwa gleich. Diese Tatsache ist ein banaler Indikator für eine gesellschaftliche Fehlentwicklung. Im Falle unserer reichen Länder ist diese Armut eine Schande. Die Kinder sind, wir können es drehen, wie wir wollen, unsere Zukunft. Ohne Gegenwart keine Zukunft. Da unsere Gästezimmer für den Seminarbetrieb der GEA-Akademie unter der Woche oft frei sind, haben wir über eine sinnvolle Nutzung nachgedacht und dann Mütter mit ihren Kindern zu einer Ferienwoche ins Waldviertel eingeladen. Heute ist der letzte Tag dieser Woche. Nun können wir sagen, dass diese Zeit eine Riesenfreude für uns alle war. Für die 20 Mütter mit ihren 40 Kindern, aber auch für uns, die wir hier arbeiten und leben. Allein die Geräuschkulisse war eine Musik der Lebendigkeit. Es gibt nicht nur ansteckende Krankheit, es gibt auch ansteckende Gesundheit, ansteckende Lebendigkeit. Dank euch Mütter, Dank euch Kinder.

Mama Waldviertel ACHTUNG – Ansteckungsgefahr

MAMA WALDVIERTEL hat ansteckende Keime. Auf unsere Einladung im letzten *brennstoff* haben sich nicht nur Mütter gemeldet, sondern auch Fremdenverkehrsbetriebe, die angeboten haben bei unserer Aktion MAMA WALDVIERTEL mitzumachen. Zum Beispiel ein Gästehaus in Kärnten, das einige Ferienwohnungen in wunderschöner Lage zur Verfügung stellen möchte.

Fast jeder Beherbergungsbetrieb hat Zeiten schwacher Auslastung. Die alleinerziehenden Mütter mit ihren Kindern bewegen sich immer unter großer Belastung. Die Entlastung der Mütter kann so für eure Auslastung sorgen.

Euch beide verlinken – die Zeiten schwacher Auslastung auf der einen Seite und das dringende Bedürfnis nach Kulissenwechsel und Nichtalleinsein auf der anderen Seite –, das möge uns gelingen. Wir wollen eine Plattform entwickeln, wo wir euch zusammenführen können.

Spielregel für alle MitspielerInnen: eine Woche (5–7 Tage) zum Pauschalpreis von 50,- bis maximal 70,- Euro für Mütter mit Kindern, die sich eigentlich keinen Urlaub leisten können. Ziel ist, dass in so einer Woche à la MAMA WALDVIERTEL etliche Mütter und Kinder zusammenkommen – das ist gut gegen das Gefühl des Alleinseins. Eine liebevolle Kinderbetreuung erhöht den Erholungswert zusätzlich. Lass dich, lasst euch, lassen Sie sich anstecken.

Glück kann man weitergeben, ohne es vorher gehabt zu haben

Das Leben ist oft genug ungerecht und hart. Aber manchmal ist es ziemlich leicht, dieses Leben trotzdem etwas schöner zu färben. Eckhart von Hirschhausen sagt es so: »Der schlimmste Vorwurf an uns selbst: Ich bin noch nicht mal gescheitert! Und wer wirklich etwas für sich tun will, tut was für andere. Glück kann man weitergeben, ohne es vorher gehabt zu haben – und dafür kommt es doppelt zurück. Erklär das mal einem Controller!«

... diese Woche war eine sehr schöne, glückliche in unserem Leben. Oft sind es die Kleinigkeiten, die große Auswirkungen haben – und die im Leben zu glücklichen Momenten führen.
MAMA WALDVIERTEL-Mama Mona, Mario und Nino

GLÜCKSFRAGE NR. 9

Gibt es eine Methode, um glücklich zu werden?

ANTWORT

Ja, viele! Hier nur drei Ideen.

1. Freundschaften pflegen. Am Ende seiner Tage hat noch niemand gesagt: »Ich hätte mehr Zeit im Büro verbringen sollen.« Was zählt, wenn alles weg ist? Bildung und Bindung. Kopf und Herz. Da investieren!

2. Glückstagebuch schreiben. Jeden Abend fünf Dinge notieren, die gut waren. Erzieht den Negativfilter und verändert nachweislich die Stimmung und die Achtsamkeit.

3. Dinge tun, raus aus der Dulder- und Opferrolle. Das Leben aktiv gestalten, sodass es einem sinnvoll und bejahenswert erscheint ...

ECKART VON HIRSCHHAUSEN,
Glück kommt selten allein

MACH MIT
mama.waldviertel@gea.at



Fotos: Lukas Maximilian Hüller, Ithuba

Ithuba

ITHUBA ist ihr Name und sie liegt wenige Kilometer südöstlich von Johannesburg.

»Sie« ist eine Schule in einem sehr armen *township*, geplant und errichtet von ArchitekturstudentInnen aus verschiedenen europäischen Ländern. ITHUBA ist aber noch viel mehr.

Hier wird versucht einen »guten Ort« zu bauen, an dem eine Lebensform entwickelt wird, die auf anderen Voraussetzungen beruht als Konsum, Konkurrenz und Geld. ITHUBA, eine Mischung aus europäischer *polis* und afrikanischem Dorf.

»Build together – learn together« lautet unser Motto. Europäische Studierende und afrikanische Kinder bauen miteinander ihre eigene Schule, langsam, Schritt für Schritt.

Derzeit lernen hier rund 90 Kinder in drei Klassen. Im Jänner 2010 kommen zwei weitere Klassen dazu.

Derzeit bauen gerade StudentInnen aus Dessau (Ostdeutschland) sowie Graz und Wien die neuen Räumlichkeiten; Werkstätten, Klassen und Wohnhäuser für Lehrer und Gäste.

An der Kunstuni Linz bereitet man sich vor, einen Masterplan für die Volksschule zu entwerfen, die ersten Gebäude davon werden ab März 2010 gebaut; die TU Ljubljana (Slowenien) vermisst gerade das Grundstück, sie wird 2010 eine Bibliothek bauen.

ITHUBA ist ein Zulu-Ausdruck für Chance, Möglichkeit.

Das ITHUBA Skills College, so der volle Name, begann mit dem Unterricht im Jänner 2008.

Es ist der Versuch, den Artikel 26 der Menschenrechtskonvention, das elementare »Recht auf Bildung«, dort mit Leben zu erfüllen, wo die Peripherie der Peripherie ist und normalerweise 90 Kinder und mehr pro Klasse in schlecht ausgestatteten Townshipschulen lernen.

ITHUBA liegt in einem township vor Johannesburg, eine jener Regionen der Welt, die so schnell wachsen, wie sonst fast nichts auf unserem Globus. Wellblechhütten, oft ohne Strom, ohne Kanal, einer extrem hohen Aidsrate und: ohne Arbeitsplätze, mit sehr geringen Chancen diesem Kreislauf aus Armut, Gewalt und Arbeitslosigkeit zu entkommen. Das ist die eine Seite von ITHUBA.

Build together – learn together. Gleichzeitig, und das ist ebenso Ziel wie Programm dieses Projektes, ist es ein Ort des Lernens, des Experimentierens für Europäer.



Architekturstudentinnen entwerfen Gebäude für diese Schule unter zwei Rahmenbedingungen: Verwendung lokaler Materials, so weit wie möglich (nicht zuletzt um die Baukosten niedrig zu halten), sowie ökologische Nachhaltigkeit: Wie kann hier auf 1600 Meter Seehöhe ein Haus so geplant werden, dass es im Sommer ohne Klimaanlage nicht überhitzt, im Winter hingegen (wo die Temperatur auch auf null Grad sinken kann, obwohl jeden Tag die Sonne strahlend scheint) ohne Heizung angenehm temperiert ist?

Hier in Südafrika, unter solchen klimatischen Bedingungen, könnte ein Eldorado solaren Bauens sein. Das Gegenteil ist der Fall. Kohlekraftwerke erzeugen den Strom, der zum Heizen verwendet wird, während draußen die Sonne scheint. ITHUBA will dazu Alternativen aufzeigen.

Ist die Planung abgeschlossen, wird gemeinsam Geld gesammelt, und die Studierenden stellen mithilfe der Schüler/innen von ITHUBA in 7 – 8 Wochen ein neues Gebäude fertig.

Jedes trägt die Handschrift der jeweiligen Universität. Vergleiche finden statt um zu lernen. Wie bewährt sich diese Art von Lehm- oder Ziegelbau in der Praxis? Ist jenes Material tatsächlich geeignet, auch unter Sturm als Schattendach funktionsfähig zu sein?

Die Schüler von ITHUBA helfen mit und lernen Grundlagen des Handwerks. Auch lernen sie, was alles möglich ist, wenn man sich ein konkretes Ziel gesetzt hat. Womit wir beim Kern von ITHUBA wären: der ungeheuren Energie und Kraft, welche junge Menschen aufbringen können.

Denn eigentlich ist es unmöglich, in einem fremden Land innerhalb weniger Wochen ein funktionsfähiges Gebäude fertigzustellen. Und doch gelingt es immer wieder.

Sie arbeiten mit ungeheurem Elan unentgeltlich und doch nicht ohne reichen Lohn, wie sie immer wieder



CHRISTOPH CHORHERR
geb. 1960, Studium der Volkswirtschaft, Landtagsabgeordneter der Grünen in Wien, Mitbegründer der Privatschule w@lz (www.walz.at), Gründer von Ithuba (Südafrika)

WEB-TIPPS

Christoph Chorherr
<http://chorherr.twoday.net/Ithuba>
ithuba.org

Was wir heute tun, entscheidet darüber, wie die Welt morgen aussieht.

MARIE VON EBNER-ESCHENBACH



Fotos: Lukas Maximilian Hüller, Ithuba

Ithuba

betonen: Das Kennenlernen des Lebens im *township*, diese heftige, überschäumend freundliche, in vielem letztlich unverständliche Kultur, das Singen, Tanzen und Feiern, auch das eruptiv Gewalttätige erfahren sie mit größter Vehemenz. Man denkt und redet auch viel über seine eigene, sonst für selbstverständlich gehaltene Lebensrealität.

»Afrika« ist so gänzlich anders, als im medialen Klischee- und Zerrbild hier in Europa vermittelt wird. Allein diese Erfahrung ist schon sehr viel wert. Dann alles, was zum »Bauen« gehört. Das Leben und die Koordination in der Gruppe, gegenseitige Verantwortlichkeit, welchen grundlegenden Unterschied es macht, einen Plan zu zeichnen, den man dann auch selbst, mit eigenen Händen umsetzen muss, das Projektmanagement, wenn das bestellte Holz nicht nur viel zu spät geliefert wird, sondern auch von lausiger Qualität ist. Was tun, jetzt, wo der Rückflugtermin feststeht, und das Gebäude fertigwerden muss. Muss! Die Gespräche mit den einheimischen Arbeitern und vor allem mit den Schülern von ITHUBA. Ihre unglaublichen Familiengeschichten.

Build together – learn together. ITHUBA ist ein kleiner, ja sehr kleiner Ort, wo eine Utopie gelebt werden kann. Jene eines besseren, eines schöneren Lebens. Ein Ort, wo es möglich ist zu experimentieren, wo es möglich ist Ideen einzubringen.

»Ich bin kein Architekt, kann ich trotzdem kommen?«, so eine häufig gestellte Frage.

Ja!

Zeit unterstützen vier Medizinstudentinnen aus Graz den Unterricht mit erster Hilfe und »Do-it-yourself-Experimenten« zur Biologie. Wiener haben ihre DVDs und einen Beamer mitgebracht und veranstalten ein ITHUBA-Kino. Viele können und sollen noch folgen:

Ein Plan für die nächsten Jahre ist es, eigene Gärten anzulegen, die Lebensmittel für die Schüler nicht mehr einzukaufen, sondern selbst herzustellen. Wer gärtnerische und landwirtschaftliche Kenntnisse in ITHUBA weitergeben kann und für ein paar Wochen oder Monate hier mitleben möchte, ist mehr als herzlich willkommen.

Auch anderes Handwerkliche soll ausgebaut werden. Es gibt einen Tischler, Ronald, der aus Simbabwe fliehen musste und jetzt mit den Schülern u.a. Möbel herstellt.

Aber das ist nur der erste Schritt: Elektriker sind hier kaum zu finden – dieses Handwerk zu unterrichten, grundlegende Fähigkeiten weiterzugeben, ist dringend gefragt. Könnte es vielleicht gelingen, eine HTL oder eine Berufsschule bei uns zu finden, die sich hier einbringen möchte?

Noch gibt es keine Internetverbindung, diese wird jedoch hoffentlich bald eingerichtet sein, dann sollen die Schüler selbst fotografieren, schreiben, filmen und ihr Projekt auch uns hier in Europa vorstellen.

Die Ausbildung in der Schule ruht auf drei Säulen. Da sind einmal die »klassischen« Fächer Lesen, Schreiben, Rechnen, Naturwissenschaft etc.

Das Dilemma vieler *township*-Schulen liegt darin, dass in den total überfüllten Klassen mit demotivierten Lehrern »Lernen« kaum möglich ist.

»We organize schooling, but no education« sagte kürzlich ein eher verzweifelter Schuldirektor zu mir.

In ITHUBA leisten wir uns den »Luxus« maximal 30 Schüler/innen pro Klasse zu haben, und versuchen so der weit verbreiteten Gefahr zu entgehen, dass ein großer Teil jener, die 7 Jahre in der Grundschule verbracht haben, kaum lesen und schreiben kann.

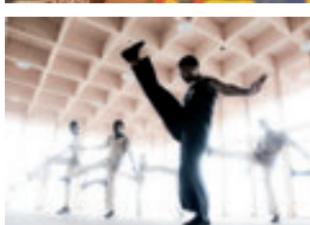
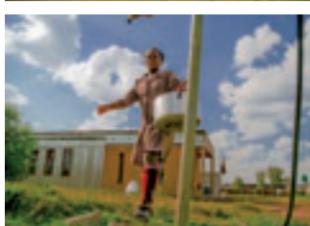
Die zweite Säule heißt »skills«, Grundfertigkeiten des Handwerks. Alles, was rund ums »Bauen« benötigt wird. Sie lernen, indem sie ihre eigene Schule miterichten. »Schneidern« gehört ebenfalls dazu. Vorerst werden die in Südafrika üblichen Schuluniformen hergestellt, vielleicht bald auch selbst entworfene Alltagskleidung. Auch gekocht wird selbst. Die älteren Jugendlichen übernehmen in einem »Radl« die Versorgung aller.

Schließlich ITHUBAs dritte Säule, die Kunst. Theater und Tanz gehören zur Alltagskultur im *township*. Der Kunst wird ausführlich Platz gegeben. Die Hochschule Aachen hat dafür unsere »hall« entworfen.

Wer ITHUBAs Jugendlichen beim Tanzen zusieht, mit welcher Eleganz und Ausdruckskraft sie sich bewegen, bekommt große Achtung und vergisst rasch ein allzu aufgeblasenes Bild von der Überlegenheit der europäischen Kultur.

Etwas Persönliches zum Abschluss: »Warum machst du das eigentlich?«, werde ich oft gefragt.

Auch mein »Lohn« für die Entwicklung ITHUBAs ist gewaltig: Rund um dieses Projekt lerne ich so viele interessante Menschen, außergewöhnliche Persönlichkeiten kennen, und diese einzubeziehen, um gemeinsam Projekte zu entwickeln, ist einfach schön. Es ist schlicht das gute Leben.



www.ithuba.org

Liebe Nachwelt! Wenn Ihr nicht gerechter, friedlicher und überhaupt vernünftiger sein werdet, als wir sind bzw. gewesen sind, so soll euch der Teufel holen.

ALBERT EINSTEIN



Das Beste der Welt liegt in den vielen Welten, die die Welt enthält, den ganz verschiedenen Melodien des Lebens, seinen Schmerzen und vielerlei Schattierungen: den tausendundeiner Arten zu leben und zu lieben, zu glauben und zu schaffen, zu essen, zu arbeiten, tanzen, spielen, reden, leiden und zu feiern, die wir im Laufe von Tausenden und Abertausenden von Jahren entdeckt haben.

Die Gleichmacherei, die uns uniformiert und verdummt, lässt sich nicht messen. Kein Computer ist in der Lage, all die Verbrechen zu messen, die die Industrie der Massenkultur tagtäglich gegen den menschlichen Regenbogen und das menschliche Recht auf eine eigene Identität begeht. Doch ihre vernichtenden Fortschritte sind augenfällig. Die Zeit wird der Geschichte entleert, und der Raum erkennt die erstaunliche Vielfalt seiner vielen Teile gar nicht mehr. Durch die Massenmedien verkünden uns die Herrscher der Welt die Pflicht, die wir alle haben, uns nur noch in einem einzigen Spiegel zu betrachten, der die Werte der Konsumwelt zurückwirft. EDUARDO GALEANO, *Die Füße nach oben*

Der Schmetterlings-Effekt und die gesellschaftliche Umgestaltung

Wissenschaftliche Revolutionen prägen in wachsendem Maße die Landschaft der nach-Newton'schen Welt des 21. Jahrhunderts. Die Konzeption von Raum, Zeit, Kausalität, Entwicklung und andere grundlegende Kategorien der modernen materialistischen Welt brechen zusammen, zersetzt durch die Funde einer neuen und mehr spirituellen Wissenschaft, die in Dutzenden von Feldern auftaucht. Diese neuen Entdeckungen machen eine Neuorientierung darüber notwendig, wie wir uns die Veränderung unserer Gesellschaften vorstellen und wie wir eine neue Welt gestalten können. Man betrachte die Welt der Schmetterlinge. Norie Huddle beschreibt in ihrem Buch in der poetischen Sprache eines Laien, wie sich die Raupe in einen Schmetterling verwandelt:

Die neuen Zellen des Schmetterlings [nachdem er sich verpuppt hat] – werden imaginale Zellen (imaginal cells) genannt. Sie schwingen in einer anderen Frequenz. Sie sind so total verschieden von den Zellen der verpuppten Raupe, das deren Immunsystem sie als feindlich betrachtet und vertilgt. Aber diese neuen Zellen fahren fort sich zu bilden, es werden immer mehr! Schon bald kann das Immunsystem der Puppe sie nicht mehr schnell genug zerstören. Mehr und mehr dieser Zellen überleben. (...)

Und dann passiert etwas Erstaunliches! Die winzigen kleinen vereinzelt Zellknospen klumpen zusammen, in befreundeten kleinen Gruppen. Sie schwingen alle in der gleichen Frequenz zusammen und tauschen Informationen untereinander aus. Dann, nach einer Weile, geschieht noch etwas Erstaunliches! Die Klumpen der Imago-Zellen ballen sich zusammen! (...) Eine lange Kette sich zusammenklumpender und zusammenballender Schmetterlingszellen, alle in der gleichen »Schwingung«, alle beteiligt am Informationsaustausch untereinander, innerhalb der Schmetterlingspuppe.

(...) Dann, an einem bestimmten Punkt, bemerkt die ganze lange Kette von Imago-Zellen plötzlich, dass sie etwas darstellt. Etwas, das sich von der verpuppten Raupe unterscheidet. Etwas Neues! Etwas Wunderbares! (...) Und in diesem Gewahrwerden ist der Geburtschrei des Schmetterlings enthalten! (...) Jede neue Schmetterlingszelle kann nun eine unterschiedliche Aufgabe übernehmen. Es gibt für jede etwas zu tun, und jede ist wichtig. Und jede Zelle fängt an, gerade das Bestimmte zu tun, wozu sie am meisten hingezogen wird. Und jede andere Zelle ermutigt sie, gerade das zu tun. Eine großartige Methode, einen Schmetterling zu

gestalten! Und eine großartige Weise, eine Schmetterlingsbewegung zu organisieren!

Diese Verwandlung der Raupe in den Schmetterling ist ein großartiges Bild für die gesellschaftliche Umgestaltung.

Die Menschen, die wach werden für neue Möglichkeiten, sind in einer bestimmten Beziehung wie die »imaginalen« Zellen ihrer eigenen Gesellschaft. Der Prozess der gesellschaftlichen Transformation beginnt mit dem Auftauchen dieser Individuen, welche die Samen der Zukunft mit sich führen. Sie sind »imaginal« dadurch, dass sie in ihrem Erneuerungsstreben ein Bild der Zukunft ihrer Gesellschaft in sich tragen.

Diese innovativen Individuen, diese Zukunftsträger werden zu »Abweichlern« in ihrer Gesellschaft. Sie werden nicht als diejenigen anerkannt, die das Gute bringen. Stattdessen werden sie als Störenfriede attackiert, als Zerstörer der Gewohnheiten der alten Gesellschaft (der Puppe), die für eine oberflächliche Betrachtung als das »gute Leben« erscheint. Im Extremfall werden die Störenfriede getötet. Mahatma Gandhi, Martin Luther King und andere wurden ermordet, weil sie eine Gefahr für das System darstellten. Das Auto-Immunsystem der alten Gesellschaft versucht, die Visionäre loszuwerden.

Diese gewalttätigen Reaktionen können jedoch das Auftauchen von immer mehr »imaginalen« Individuen in der Gesellschaft nicht verhindern. Bald bilden diese gemeinsam die vielfältigen Bewegungen, die für eine bessere Gesellschaft kämpfen – die Umweltbewegung, die Bewegung für ökologische Landwirtschaft, die Jugendbewegung, die Frauenbewegung, die Bewegung der indigenen Völker, die Bewegung der städtischen Armen, die weltweite Demokratiebewegung, die Bewegung für eine neue Erziehung, die spirituelle Bewegung und so weiter.

Dieses Stadium ist jedoch nicht ausreichend. Die verschiedenen Bewegungen, die jetzt die verschiedenen Zukunftsmöglichkeiten verkörpern, müssen lernen, zusammenzuwirken und die Identität und die Beiträge der jeweils anderen zu ermutigen und zu verstärken. Die soziale Erneuerung wird nur kommen, wenn die verschiedenen Identitäten lernen, Synergien untereinander zu erzeugen, denn in diesen Synergien zeigt sich oft die Gestalt der zukünftigen Gesellschaft, die zur Erscheinung drängt.

Es gibt noch einen anderen Aspekt von all dem. Man wird bemerken, dass im Frühstadium die Verwandlung



NICANOR PERLAS

geb. 1950, ist ein philippinischer Soziologe und Umweltaktivist. Wegen seiner Antiatomarbeit musste er 1978 die Philippinen verlassen. Nach dem Ende des Regimes von Ferdinand Marcos kehrte Perlas zurück. Er gründete das Center for Development Alternatives (CAD), das sich für eine ökologisch ausgerichtete Landwirtschaft (Permakultur, Biodiversität) und eine nachhaltige Entwicklung einsetzt, bei der die unerwünschten Formen ungebremsten Wachstums überwunden werden. Nicanor Perlas gilt als führender Umweltaktivist der Philippinen und wurde dort zur Schlüsselfigur im Bemühen um eine partizipative Gestaltung der Globalisierung auf allen gesellschaftlichen Ebenen. In diesem Zusammenhang begründete er auch ein Bankensystem (Lifebank), das Kleinbauern das Überleben sichern soll. 2003 erhielt Nicanor Perlas gemeinsam mit Walden Bello den Alternativen Nobelpreis für ihre Beiträge zur Aufklärung der Zivilgesellschaft über die Auswirkungen der Globalisierung und dafür, wie Alternativen dazu verwirklicht werden können.

LITERATUR

Nicanor Perlas
Die Globalisierung gestalten
Frankfurt am Main 2000

Der Schmetterlingseffekt und die gesellschaftliche Umgestaltung

der Puppe in den Schmetterling äußerlich nicht sichtbar ist. Stattdessen wird man sehen, dass die verpupperte Raupe sich selbst gewissermaßen zu einer Art Flüssigkeit »verdaut« hat. Der Zustand des biologischen »Chaos« hat eingesetzt. Dieses Chaos hat jedoch nichts mit unserer modernen Konzeption des Chaos zu tun, in der wir es mit Unordnung gleichsetzen. Dieses »Chaos« ist das griechische Chaos, in dem die Potenziale für eine neue Ordnung verborgen sind und darauf warten, sich ausdrücken zu können. Aus diesem Chaos erstet der Schmetterling.

So ist es auch im allgemeinen in der Gesellschaft. Wir sehen Chaos überall. Wir können darauf auf zweifache Weise antworten. Wir können uns beklagen und uns durch ein Gefühl der Hoffnungslosigkeit selbst entmutigen. Oder wir können es als ein äußeres Symptom dafür betrachten, dass die alte Ordnung im Zusammenbruch begriffen ist und darauf wartet, auf eine höhere Ebene der Komplexität und der Ordnung gehoben zu werden.

Eine der wirkungsvollsten Weisen, die Möglichkeiten des Chaos zu nutzen, besteht darin, die »imaginalen« Individuen zu identifizieren, die in sich verschiedene Aspekte der Zukunft tragen. Oft sind das die Individuen, die unter höchst widrigen Umständen eine hervorragende und begeisternde Arbeit leisten. Wir müssen den Blick entwickeln für die verborgenen Beziehungen, die unsichtbaren Muster, die all die verschiedenen Initiativen miteinander verbinden und für jeden einzelnen Beteiligten einen Weg finden, dass auch er das Ganze sehen lernt.

Hier bemerken wir etwas Bedeutsames. Moderne materialistische Wissenschaft gerät in Verlegenheit, wenn sie die planmäßige, kohärente und künstlerisch begeisternde Metamorphose der Raupen in die Schmetterlinge erklären soll. Sie kann nicht ergründen, wie ein neues Niveau in Organisation und Erscheinung aus einem Bündel genetischer »Programme« erwachsen kann, von denen einige dann in der Organisationsform des Schmetterlings überflüssig werden. Eine höhere Form von Intelligenz, ein »morphisches Feld« ist offenbar in diesem Prozess am Werk.

In der Natur wirkt der wunderbare Prozess der Verwandlung in einer nahtlosen Weise, quasi automatisch. In der menschlichen Welt geschieht dies nicht. Die menschliche Intelligenz und der menschliche Wille müssen die Prozesse der Verwandlung vom Raupen zum Schmetterlings-Stadium der Gesellschaft verste-

hen und aktiv vorantreiben. Es gibt eine Reihe von Möglichkeiten, dies zu tun. Eine der einfachsten und am meisten Kraft schenkenden besteht darin, die Grundlinien der inspirierenden Ideen und Innovationen zu erkennen, die Gesellschaften im Übergang prägen. Diese »positive Kartographie« ergibt für diejenigen, die die Gesellschaft erneuern wollen, einen ersten Überblick, wie der Genius und die positiven Lebensenergien dieser Gesellschaft sich bewegen und fließen. Die Wahrnehmung der äußerlich unsichtbaren Bildgestalt und Realität der zukünftigen Gesellschaft würde es den »imaginalen« Individuen und Bewegungen ermöglichen, ihre Ressourcen und Talente in einer strategischen Allianz für das größere Wohl der Gesellschaft zu vereinigen.

Sie verbinden sich mit all dem, was lebendig und wandlungsfähig in der Gesellschaft ist, und nicht mit dem, was sich bereits im Absterben befindet.

Es gibt noch einen anderen Aspekt des Schmetterlings, der uns aus dem Reich der Metaphern in das Reich der Wissenschaft führt. Es gibt den sogenannten »Schmetterlings-Effekt« in der neuen Wissenschaft des Komplexen, in der Chaos-Theorie. Wir hören oft, dass ein Schmetterlingsflügel Schlag Wettererscheinungen rund um den Erdball beeinflussen könne. Kleine Veränderungen an der richtigen Stelle können zu einer Kaskade führen und Wirkungen im großen Maßstab nach sich ziehen.

1969 sagte Margaret Mead: „Zweifeln Sie nie daran, dass eine kleine Gruppe nachdenklicher und engagierter Bürger die Welt verändern kann. In der Tat: Das ist das einzige, was sie je verändert hat.“ Sie stellte sich damals nicht vor, dass nur ein Jahrzehnt später ihre historische Analyse empirische Unterstützung durch naturwissenschaftliche Studien in der Form der neuen Wissenschaft der Komplexität erhalten würde. Gesellschaftliche Transformation im 21. Jahrhundert muss auf die Herausforderungen und Chancen dieses Jahrhunderts gegründet sein. Soziale Bewegungen, die Veränderungen auf der Grundlage der anachronistischen Ideen des Materialismus des 19. Jahrhunderts zu erreichen versuchen, sind dazu verdammt, für die Gesellschaft mehr Schaden als Gutes zu stiften. Soziale Bewegungen, die innovativ, gegenwartsbezogen und klug die Wege des Wissens des 21. Jahrhunderts beschreiten, haben eine bessere Chance, sich den großen und langfristigen spirituellen und sozialen Herausforderungen zu widmen, vor denen die Menschheit heute und in den kommenden Jahrzehnten steht.



Optimismus ist in seinem Wesen keine Ansicht über die gegenwärtige Situation, sondern er ist eine Lebenskraft, eine Kraft der Hoffnung, wo andere resignierten, eine Kraft, den Kopf hochzuhalten, wenn alles fehlzuschlagen scheint, eine Kraft, Rückschläge zu ertragen, eine Kraft, die die Zukunft niemals dem Gegner lässt, sondern sie für sich in Anspruch nimmt.

Es gibt gewiss auch einen dummen, feigen Optimismus, der verpöht werden muss. Aber den Optimismus als Willen zur Zukunft soll niemand verächtlich machen, auch wenn er hundertmal irrt. Er ist die Gesundheit des Lebens, die der Kranke nicht anstecken soll. Es gibt Menschen, die es für unermst, Christen, die es für unfremd halten, auf eine bessere irdische Zukunft zu hoffen und sich auf sie vorzubereiten. Sie glauben an das Chaos, die Unordnung, die Katastrophe als Sinn des gegenwärtigen Geschehens und entziehen sich in Resignation oder frommer Weltflucht der Verantwortung für das Weiterleben, für den neuen Aufbau, für die kommenden Geschlechter. Mag sein, dass der Jüngste Tag morgen anbricht, dann wollen wir gern die Arbeit für eine bessere Zukunft aus der Hand legen, vorher aber nicht.

DIETRICH BONHOEFFER, (1906 – 1945) *Widerstand und Ergebung*



Natascha hat das Fenster zur Hofseite noch weiter geöffnet, damit die Luft besser in mein Zimmer strömen kann. Ich kann den glänzenden grünen Rasenstreifen unter der Mauer sehen, den klaren blauen Himmel darüber und die Sonne überall. **Das Leben ist schön.** Die kommende Generation möge es reinigen von allem Bösen, von Unterdrückung und Gewalt und es voll genießen.

LEO TROTZKI, *Testament*, 27. Februar 1940



VANDANA SHIVA ist Quantenphysikerin, Umweltschützerin, Bürgerrechtlerin, Öko-Feministin, Buchautorin und eine der weltweit einflussreichsten Aktivistinnen gegen die Patentierung von Genen. 1993 wurde ihr der *Right Livelihood Award*, der Alternative Nobelpreis, verliehen.

Ich glaube, das Leben ist schön. Ein leeres Leben ist hässlich. Die Natur ist schön. Menschen, die ein erfülltes Leben leben, sind schön. Spielende Kinder auf den Straßen sind schön. Also, das Leben ist schön und es muss schön erhalten werden. Ich persönlich glaube, dass das, was schön ist, auch nachhaltig ist bzw. ... (macht eine kleine Pause) Ja. Genau. Schönheit? Schönheit ist das Gesicht von Gerechtigkeit und Nachhaltigkeit. VANDANA SHIVA

Der Sinn des Lebens: Dass es zwecklos ist?



Muss sich das Leben einem Schönheitswettbewerb stellen? Und welche Idealmaße soll es auf den Laufsteg bringen? Von HUHKI

Mit ganz wenigen Ausnahmen fehlen in der Philosophiegeschichte die Optimisten. *Austritt ist Leben, Eintritt ist Tod* heißt es schon bei Lao Tse. Und die drei Grundsätze Buddhas lauten: *Alles ist leidvoll; alles ist substanzlos; alles ist vergänglich.* Damit ist gemeint: Das Beste, das wir erreichen können, ist der Nullpunkt, die Freiheit von jeder Qual. Alles, was lustvoll scheint, ist in Wirklichkeit nur Verminderung von Leiden. So gesehen besteht zwischen einem Orgasmus und einem kräftigen Niesen ein bloß gradueller Unterschied.

Schopenhauers geistiger Umsturz bestand darin, dass im Grunde der Welt nicht die Erkenntnis, sondern der Wille herrscht; »Wille« bedeutet hier: Trieb, Affekt, Intuition, Wollust, Wut, Begehren, Libido. Noch Freud hat davon gezehrt. Schopenhauer sieht keinen Zweck in diesem leidvollen Chaos. Nur durch Selbstaufgabe, schrankenloses Mitleid, Ich-Auslöschung gibt es ein Entkommen.

Nietzsche hingegen bejaht diesen absurden Mahlstrom von Kampf, Qual, Vergewaltigung, Ungerechtigkeit, Schmerz. Der Mensch selbst muss als Übermensch Mittel und Zweck des Lebens vorstellen, darstellen und herstellen.

Sinn oder Zweck: das ist die Frage. Ich nehme Nietzsche als Beispiel übersteigter Lebensbejahung, weil er in den Tagen seines beginnenden Wahnsinns nur noch italienische Hymnen auf die Schönheit des Lebens sang. Und weil Roberto Benigni berühmt-berührender Film *La vita è bella* genau das thematisiert: Lebensfreude mitten im Grauenhaften. Für alle, die den Film nicht gesehen haben: Der Halbjude Guido spielt seinem kleinen Sohn im KZ mit Erfolg vor, dass alles Entsetzliche rundherum nur Teil eines großen Spiels sei. Für mich viel mehr als bloß eine antifaschistische Parabel: So leben wir fast alle, jetzt, in dieser globalisierten Hölle, jeden Tag.

Aber es gibt noch eine wichtige Verbindung: Guido, dargestellt von Benigni selbst, ist überzeugter Schopenhauer-Fan und benutzt dessen Lehre vom Primat des Willens über die Vorstellung, um sein Kind zu retten. Damit schlägt er aber auch eine Brücke zu Nietzsche.

Um endlich zum Punkt zu kommen: Ich glaube, dass die beiden deutschen Überdenker einem gemeinsamen Irrtum aufsitzen, dass sie alle zwei in eine Denkfalle getappt sind, die der italienische Tragikomiker übersprungen hat.

Huhki hat noch wesentlich mehr zum »Sinn des Lebens« zu sagen – im online-brennstoff auf www.gea.at



★
Einen Tag nachdem die SPD-Reichsfraktion 1914 den Kriegskrediten zugestimmt hatte, wurde die GRUPPE INTERNATIONALE auf Initiative von Rosa Luxemburg gegründet. Diese Gruppe war antimilitaristisch, gegen den Krieg, für Gerechtigkeit und Freiheit, gegen Imperialismus und Kapitalismus, für Brot für alle. Im Jahre 1918 gründeten Rosa Luxemburg und Karl Liebknecht die Zeitung ROTE FAHNE.



ROTE FAHNE
in den Größen 36–43
€139,-

..... Starker Auftritt für selbstbewusste Ladies



19 x in Österreich
1 x München · 1 x Nürnberg
1 x Luxemburg · 1 x Zürich

Alle Adressen auf der Rückseite dieser brennstoff-Ausgabe!

www.gea.at



Ars longa

Der Atem in einer Vogelkehle der Atem der Luft in den Zweigen.

Das Wort wie der Wind selbst sein heiliger Atem geht es aus und ein.

Immer findet der Atem Zweige Wolken Vogelkehlen.

Immer das Wort das heilige Wort einen Mund.

HILDE DOMIN

VölkerFreundschaft

Von Heini Staudinger und Sylvia Kislinger, Tanzania



Flying Medical Service

FMS

Wir waren erst wenige Tage in Wasso Hospital, da brachte der Flieger von FMS (Flying Medical Service) einen Mann aus Malambo (drei Tage zu Fuß von Wasso entfernt) mit einem befürchteten Genickbruch ins Spital. Christian, unser holländischer Arzt, machte ein Röntgenbild, das er per E-Mail zu Spezialisten schickte, um in der Diagnose Gewissheit zu finden.

Ja. Genickbruch. Christian erklärte uns, dass es keine therapeutischen Möglichkeiten gäbe. Auch in Europa ginge bei so einer Verletzung fast nichts mehr. Zwei Tage später flog »unser« FMS Flieger wieder zurück in die Stadt, nach Arusha.

Ein anderer Christian war in Wasso zu Besuch bei seiner Musikkollegin und Freundin Desiree gewesen und wollte diesen Flug zur Rückreise nutzen. Wir waren alle zum Abschied auf dem Wiesenflugplatz, da erfuhren wir vom Tod jenes Mannes, der zwei Tage vorher mit der Hoffnung auf Hilfe hier gelandet war. Die Nachricht hat uns alle getroffen. Alle hatten wir vergeblich für ihn gehofft. So sangen wir, Desiree, Christian, PJ, der Pilot aus Alaska und ich zum Abschied den Kanon: *Dona nobis pacem*. Wir haben das Lied IHM gewidmet. Gib ihm und uns Frieden. Wir haben es ernst gemeint. *Dona nobis pacem*.

Mit eurer Hilfe unterstützen wir seit zweieinhalb Jahren Wasso Hospital. Bevor wir mit unserer Hilfe anfangen, verlor das Spital wichtige MitarbeiterInnen, weil die Löhne unregelmäßig oder gar nicht bezahlt wurden. Jetzt gibt es eine Warteliste von qualifiziertem medizinischem Personal, da weithin bekannt geworden ist, dass Wasso die Löhne pünktlich bezahlt und dass das medizinische Niveau enorm zugenommen hat. Ein interessantes Spital für MitarbeiterInnen, ein gutes Spital für die Kranken, eine Freude für alle SpenderInnen.

Markttage der Geschichten

nennt Dr. Maria Schiestl bescheiden ihre »Women Empowerment Workshops«, in denen es ihr gelingt, tief verwurzelte Kulturelemente, oftmals Tabus wie das der Mädchenbeschneidung, zu thematisieren.

Dass es gelingen kann, liegt schlicht daran, dass sie es klug macht. Maria bietet im Areal »ihres« Krankenhauses in Entesekera, Südkenya, einen geschützten Platz für Informationen und Gespräche. Es ist tatsächlich fast wie bei einem Markttag oder einer Zeremonie. Frauen – aus oft Tagesmärsche entfernten Gegenden – haben so einen Grund sich zu treffen. Bei diesen Workshops finden sie Gelegenheit ihre Geschichten auszutauschen.

Maria und einige starke Maasai-Frauen geben Impulse für neue Inhalte, die sie mit nach Hause nehmen können.

Informationen über Hygiene oder Geburtshilfe sind der eine Teil der Workshops. Aufklärung zu Themen wie Beschneidung, häusliche Gewalt oder Rechte für Frauen eröffnen ihnen neue Sichtweisen. Kompetente Trainerinnen aus dem eigenen Kulturkreis, die in ihrer Muttersprache reden, geben ihnen eine einzigartige Chance auf Hilfe durch Selbsthilfe.

Wir haben großen Respekt vor dieser Arbeit. Wir (die *brennstoff*-MacherInnen und -LeserInnen) unterstützen Maria Schiestl und ihr Spital, besonders ihre »Women Empowerment Workshops«.

Maria, die Fahrt mit dir – von Nord-Tanzania nach Süd-Kenya – war auf diesen schlechten Straßen ein wildes Erlebnis. Zufuß zurück war es richtig ergreifend: Wie können Menschen in so einer kargen Umgebung leben?



Dr. Felashi, eine Maasai aus Malambo und Hertha Schweighofer

ANAMED, Hertha und unser Tourismusprogramm

Hertha Schwaighofer, eine Salzburgerin, lebt seit drei Jahren in Tanzania. Seit mehr als einem Jahr arbeitet sie mit Dr. Felashi. Nachdem Dr. Felashi in einem staatlichen Spital täglich vor der Tatsache gestanden ist, dass viele Möglichkeiten der westlichen Medizin wegen Geldmangel nicht realisierbar waren, hat er angefangen nach Alternativen zu suchen. So stieß er auf

ANAMED, welches 1985 vom deutschen Apotheker Hans-Martin Hirt im Kongo genau aus demselben Grund gegründet wurde. Hirt fand sich oft in der Lage, dass er wusste, welches Medikament helfen würde, wenn es verfügbar wäre. Neben dieser Misere des permanenten Mangels lernte er nach und nach die oft fantastische Heilkraft vieler tropischer Pflanzen kennen, die verfügbar waren. So entstand ANAMED, Aktion NATürliche MEDizin. Ihre Ziele sind:

1. die Erforschung von Heilkräutern und von Rezepten der »traditionellen Medizin«, die z.T. seit Jahrtausenden bekannt sind.
2. das Entwickeln von Empfehlungen, um es der Bevölkerung zu ermöglichen, Heilpflanzen selbst zu ziehen und zu verwenden und dabei Nebenwirkungen zu vermeiden.

Diese Pflanzenmedizin kann manches nicht, was die westliche Medizin kann. Vieles jedoch kann sie, wenn man sie richtig zu nutzen versteht. Darum organisieren Hertha Schwaighofer und Dr. Felashi unermüdlich Seminare im ganzen Land und bieten so Hilfe zur Selbsthilfe. **Mit eurer Hilfe können wir ihre engagierte Arbeit in Tanzania unterstützen.**

Hertha begleitet auch unsere GEA-Reisegruppen durch das unglaublich schöne Maasailand im Norden von Tanzania. Die Natur in einer Unmittelbarkeit, dass man manchmal in Andacht erschauert; die wilden Tiere in ihrer Eleganz und die Menschen mit ihren Fähigkeiten, in dieser Kargheit und Wildheit zu leben. Vor wenigen Tagen haben mich »unsere« Afrika-Reisenden angerufen, weil sie ihre Begeisterung unbedingt mit mir teilen wollten. Das Tourismus Geschäft in dieser Gegend machen die »anderen«. Wir haben es uns zum Ziel gemacht, die Urbevölkerung ganz wesentlich einzubinden. **Interesse an einer Safari der anderen Art? Bitte bei Hertha Schwaighofer melden:**

hertha@tanzania-zentrum.at

Helfen Sie mit, die Vertreibungen zu stoppen

Mitte des vorigen Jahrhunderts mussten die Maasai die Seringeti für den Tourismus räumen (fast 15.000 Quadratkilometer, man stelle sich diese riesige Fläche vor). Dafür wurden ihnen Schulen, Wasser, medizinische und veterinärmedizinische Unterstützung verspro-



chen. Prof. Issa G. Shivji von der Universität Dar-es-Salam hat ein ganzes Buch über die gebrochenen Versprechungen geschrieben.

Nun, vor wenigen Wochen, wurden aus dem gleichen Grund wieder ganze Landstriche gesäubert. Wieder sind es tausende Quadratkilometer, die für die Jagd am Rande der Seringeti »geräumt« werden.

Wir waren in Wasso, als wir davon hörten, und konnten/wollten es nicht glauben. Wir fuhren hin. Die Maasai leben als Großfamilien mit ihren Kühen in Bomas. Das sind kreisrunde Ansiedlungen kleiner Hütten. Viele dieser Bomas haben wir nur mehr als Aschekreise gesehen; man spricht von mehr als 200, die in einer wenige Tage dauernden Aktion niedergebrannt wurden. Tausende Maasai verloren im Namen des Tourismus und der Großwildjagd fruchtbares Weideland und ihre (temporäre) Heimat. Sie verlieren ihr Land, dessen spektakuläre Naturschönheiten nur durch ihre naturnahe Lebensform erhalten blieben.

Bitte schreiben Sie an den

Botschafter der Vereinigten Republik Tanzania: S.E. Herr Ahmada Rweyemamu Ngemera, diese Vertreibungen westlich der Grenze der Seringeti zu stoppen. E-Mail: info@tanzania-gov.de

Schicken Sie bitte das E-Mail cc an die EU. Vor wenigen Monaten wurden Vertreibungen ähnlicher Art erst auf Intervention der EU gestoppt. E-Mail an die EU: Benita.Ferrero-Waldner@ec.europa.eu (für Außenbeziehungen und die Zusammenarbeit der EU) und karel.de-gucht@ec.europa.eu (der für Afrika zuständige Kommissar).

Spendenkonto

lautend auf Heinrich Staudinger für Afrika

Konto-Nr. 1.370, Raika 32415
IBAN: AT18324150000001370 · BIC: RLNWATWWOWS



Vertreibung der Maasai im Namen der Großwildjagd

Issa G. Shivji, Maasai rights in Ngorongoro, Tanzania
ISBN 1-899825-90-8, UK

Viele kleine Leute, an vielen kleinen Orten, die viele kleine Dinge tun, werden das Antlitz dieser Welt verändern.

SPRICHWORT DER XHOSA

Oskarl

für Improvisierer und Innen



Schaukelstuhl

Zutaten: 1 Stuhl, 1 Paar Ski, Stahlseil, Klemmen.
Erfinderinnen: Sabine Hagenauer und Tochter Claudia (7)

Der »Oskarl für ImprovisiererInnen« ist inzwischen eine fixe Einrichtung im brennstoff.

Schicken Sie uns bitte gegläckte Beispiele aus Ihrem Alltag!

An: brennstoff@gea.at

Diese Technik! Eigentlich sollte Tochter Claudia (7) auf diesem Schaukelstuhl sitzen, aber das von Claudias Mutter und Erfinderin Sabine Hagenauer digital geschickte Bild *mit Claudia* wollte sich partout nicht öffnen lassen, konkret beschied der Computer: »Der Vorgang konnte nicht ausgeführt werden, weil die Länge eines JPEG-Markersegments zu kurz ist (die Datei ist eventuell abgeschnitten oder unvollständig).« – ein schöner Beweis, dass Wissen nicht immer Macht ist. Das Bild *ohne Claudia* – siehe oben – des nunmehr mit einem Oskarl prämierten, im Winter vermutlich tiefschneetauglichen Schaukelstuhls ließ sich allerdings ohne weiteres öffnen. So lustig ist das Computerleben!
Andererseits, kein Nachteil ohne Vorteil, und ohne Claudia, versuche ich mir (natürlich erfolgreich!) einzureden, ohne Claudia können wir jetzt die Feinheiten der Konstruktion noch viel besser sehen, sodass einem Nachbau, aber auch wilden Spekulationen über die vielfältigen Einsatzmöglichkeiten dieses heißen Stuhls nichts mehr im Wege steht. Ich z.B. kann mir vorstellen, mit diesem Gestell in Serienproduktion zu gehen, damit Altersheime für pensionierte Skifahrer zu beliefern und endlich richtig reich zu werden. MOREAU

GE GE GE

Gelesen. Gehört. Gesehen.

Hubert Thurnhofer Glaube – Hoffnung – Management

Glaube – Hoffnung – Management« – das ist weder das neue Antikrisenprogramm der Christlichen Gewerkschafter, noch Kardinal Schönborns Lösungswort für sein anonymes Sparbuch bei der Raika. Nein, hier hat der Philosoph, Galerist und Unternehmensberater Hubert Thurnhofer ein Buch auf den gebeutelten Markt geworfen, das 2500 Jahre alte bewährte Denkmethode endlich für ökonomische Problembereiche fruchtbar macht. Die Naturwissenschaften sind genau durch den Einsatz jener Werkzeuge groß geworden, auf welche die »Wirtschaft« bis heute großzügig verzichtet hat: semantische Analyse, die Gesetze der logischen Deduktion und Induktion und gewissenhafte Phänomenologie der Entscheidungsfindung in Unternehmen.

Ich, der Rezensent, war selbst mehr als ein Dutzend Jahre als Wirtschaftsjournalist ein eifriger Besucher der Chefetagen von Großbetrieben und kann nun resümieren: Ganz oben sitzen die ganz Dummen! Das liegt daran, dass an den Wirtschaftsunis »Marketing« vor allem als Mix rückständiger Mathematik, prä-aristotelischer Schlussformen und esoterischer Afterpsychologie vermittelt wurde.

Thurnhofers Sympathien liegen eindeutig bei den Klein- und Mittelbetrieben, bei allen, die auch mit dem Hirn werktätig sind. Er hat während der missglückten Perestroika in Russland gelebt. Mit sokratischer Ironie zeigt er, dass in der ehemaligen UdSSR – mit tatkräftiger Hilfe des Westens – genau jener Kannibalkapitalismus etabliert wurde, den Karl Marx 140 Jahre vorher prophezeit hatte – Russlands »Geschenk« an die Wallstreet.

Im zweiten Teil zeigt der Autor anhand von acht Beispielen, wie »Ökosophie« in der Praxis greift.

Wer die »Krise« lieber aussitzen will – in der Chefetage oder im Grauen Haus – soll die Finger von dem Buch lassen. Wer der Dummheit ganz oben brillantes Denken von der Basis her entgegensetzen will, bestellt ganz schnell unter www.thurnhofer.cc oder im Buchhandel. HUKI



Hubert Thurnhofer
Glaube – Hoffnung – Management
Entscheidungsfindung in Unternehmen
136 Seiten, Wien 2009
ISBN-13: 978-3837051551



Experiment zur Entdeckung geeigneter Formen des sensiblen radikalen Wandels

1. Vergegenwärtigen Sie sich das Anliegen, um das es für Sie gehen soll, so deutlich wie möglich. Lassen Sie es sich bildlich vor Augen treten, und spüren Sie, welche Fragen und Probleme für Sie bisher damit zusammenhängen.

2. Verdeutlichen Sie sich, welche Personen und Gruppen von einer deutlichen Veränderung durch Stellungenbeziehungen betroffen wären.

3. Wie waren bisher Ihre Erwartungen in Bezug auf die Reaktionen der Betroffenen? Und welche weiteren Auswirkungen hätten die von Ihnen erwarteten Reaktionen gehabt?

4. Sie haben nun voraussichtlich eine Vielzahl von guten Gründen für die bisherige Nichtveränderung erhalten; d. h., es ist Ihnen jetzt vielleicht deutlich geworden, dass es eine Fülle möglicher unerfreulicher Konsequenzen gab, die eine Veränderung im alten Stil vielleicht nach sich gezogen hätte. Würdigen sie daher die bisherige Nichtentscheidung als einen achtenswerten Beitrag und den Versuch, diesen sinnvollen Zielen gerecht zu werden. Ein querdenkenrischer Leitsatz dazu ist: *Frühere Haltungen können dann leichter verabschiedet werden, wenn sie als geehrte Gäste gehen dürfen.*

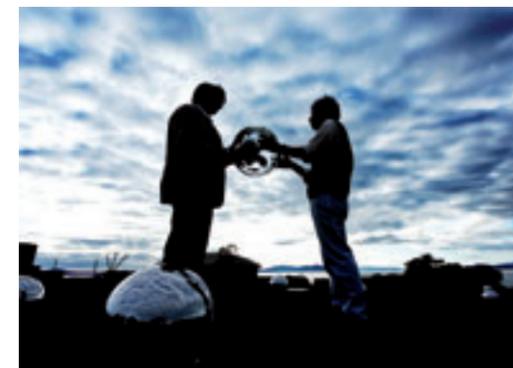
5. Nun beachten Sie einen weiteren Grundsatz, den Ihnen Ihr innerer Querdenker künftig regelmäßig in Erinnerung rufen wird:

Es ist ganz und gar irrational, nicht an die Möglichkeit guter überraschender Veränderungen zu glauben.

Das obige Zitat stammt aus dem Buch »Ganz im Gegenteil« von Matthias Varga von Kibed und Insa Sparrer. Dieses Buch zeigt, oft ein bisschen frech, aber ziemlich einleuchtend, wie wir unseren eingefahrenen Mustern aufsitzen und so einer Veränderung selber im Wege stehen (oder sitzen).

Ein heißer Tipp. Ich habe ihn von meinem Freund Bernhard Schmid, dem Homöopathen und GEA-Akademie-Kursleiter, erhalten. Bernhard schätzt das Buch deshalb so sehr, weil er weiß, wie krankmachend eingefahrene Muster wirken können, vor allem dann, wenn man nicht weiß, wie man die Änderung schaffen könnte. Bernhard, danke für diesen Tipp. HEINI

Matthias Varga von Kibed, Insa Sparrer: **Ganz im Gegenteil**
Tetralemmaarbeit und andere Grundformen Systemischer Struktur-
aufstellungen – für Querdenker und solche, die es werden wollen.
256 Seiten, Carl-Auer-Systeme Verlag, ISBN-13: 978-3896706867



Plastic Planet – ein wichtiger Film, unbedingt anschauen

Plastic Planet ab 18. September im Kino

Plastik ist billig und praktisch. Wir sind Kinder des Plastikzeitalters.

Kunststoffe können bis zu 500 Jahre in Böden und Gewässern überdauern und mit ihren unbekanntem Zusatzstoffen unser Hormonsystem schädigen. Wussten Sie, dass Sie Plastik im Blut haben?

Regisseur Werner Boote zeigt in seinem investigativen Kinodokumentarfilm, dass Plastik zu einer globalen Bedrohung geworden ist. Er stellt Fragen, die uns alle angehen: Warum ändern wir unser Konsumverhalten nicht? Warum reagiert die Industrie nicht auf die Gefahren? Wer ist verantwortlich für die Müllberge in Wüsten und Meeren? Wer gewinnt dabei? Und wer verliert?

Plastic Planet – der neue Dokumentarfilm von Werner Boote
Kinostart am 18. September 2009 · Trailer: www.plastic-planet.at

Christian Felber Kooperation statt Konkurrenz 10 Schritte aus der Krise

Was Konzernchefs, Ökonomen und Politiker vor drei Jahren noch hochmütig belächelten, ist heute *common sense*: Hauptursache für die Finanzkrise ist die jahrzehntelange Politik der Liberalisierung und Deregulierung der Märkte auf Druck der Geldindustrie.

Christian Felber erklärt in seinem neuen Buch knapp, präzise und für alle verständlich, wie es soweit kommen konnte, wie »Kapitalmarktoffensiven«, die Privatisierung der Renten und die fahrlässige Vergabe von Krediten die Wirtschaft in einem gefährlichen Ausmaß destabilisiert haben. Er nimmt die Lösaktionen der Regierungen kritisch unter die Lupe und stellt Schritt für Schritt eine »ideale« Regulierung der Finanzmärkte vor, inklusive Grenzen für die Ungleichheit, Geldreform und »Demokratische Bank«.

Schließlich zeigt Christian Felber in zehn Schritten, was jede und jeder Einzelne dazu beitragen kann, damit wir es möglichst rasch – gemeinsam statt gegeneinander – aus der Krise schaffen. Ab 17. August.



Christian Felber
Kooperation statt Konkurrenz
10 Schritte aus der Krise
144 Seiten, Deuticke, Wien 2009
ISBN 978-3-552-06111-8
Erscheint am 17. August



Christian Felber zeigt den Weg, den die krisengeschüttelten Demokratien dank kollektiver Mobilisierung gemeinsam gehen müssen, um endlich eine zivilisierte, vernunftbestimmte, solidarische Gesellschaft zu erschaffen.

JEAN ZIEGLER

Es ist ganz und gar irrational, nicht an die Möglichkeit überraschender Veränderungen zu glauben.

MATTHIAS VARGA VON KIBED



Ich glaub, wenn wir in den Himmel kämen, so müssten wir donnern helfen.

GEORG BÜCHNER



Bei einer Befragung von 100 Wiener SchülerInnen wussten nur 6 % wofür die Abkürzung SPÖ, jedoch 100 % wofür SCS steht.

Wiener Bezirkszeitung, Ausgabe Nr. 11, Mai 2009

Für Nicht-Österreicher:
SPÖ = Sozialistische Partei Österreichs
SCS = Shopping City Süd

Benjamin Barber Consumed! Wie der Markt Kinder verführt, Erwachsene infantilisiert und die Demokratie untergräbt

B Benjamin Barber, Politikwissenschaftler in den USA, sieht mit Besorgnis die wahnsinnigen Auswüchse des Konsumkapitalismus, der mündige Bürger zu manipulierbaren Verbrauchern degradiert. Eine riesige Werbe- und Marketingbranche wendet Unsummen auf, um Bedürfnisse zu schaffen. Dabei wird den Menschen vorgegaukelt, sie wären frei. Doch was ist die „Freiheit“, zwischen unzähligen Automarken wählen zu können, gegen die Freiheit, sich für ein privates Fahrzeug oder ein öffentliches Verkehrssystem entscheiden zu können?

Kinder sind die idealen Adressaten der Werbewirtschaft: relativ unkritisch, leicht zu beeinflussen und darauf aus, ihre (neu geweckten) Wünsche sofort zu erfüllen. Leider verfügen sie nicht über genügend finanzielle Mittel, um auch alles zu kaufen, was produziert wird. Deshalb strebt der Markt danach, die Erwachsenen zu »infantilisieren«. Das Erwachsensein, definiert durch Handlungsfreiheit, Eigenständigkeit, Verantwortungsbewusstsein, ist kein Freund des Konsumismus. Dieser bevorzugt den Menschen auf einem frühen Reifungsgrad, wo noch schnelle Bedürfnisbefriedigung, unkritische Auswahl und Unmäßigkeit im Vordergrund stehen. Mündige Bürger treffen Entscheidungen, die auf das Gemeinwohl hin orientiert sind, also der Mehrheit nützen. Kindliche Verbraucher hingegen sind nur auf den (scheinbaren) eigenen Vorteil bedacht. Die Marke ersetzt die Identität, wenn das Innere leer ist, Verbraucher konsumieren anstatt zu handeln und auch die Politik ist zu einem Zuschauer-.....

☞ Wenn Sie nach Los Angeles gehen, dann haben sie eine unendliche Freiheit, was die Mobilität betrifft: Sie können zwischen 200 Automarken wählen, sie können sie kaufen, leihen oder leasen. Sie können ein Auto für 11.000 Dollar kaufen oder eines für 200.000 Dollar. Aber es gibt ein Ding, das nicht zur Auswahl steht: öffentlicher Personenverkehr. Das gibt es nicht. Die wichtigsten Dinge für eine freie Gesellschaft sind öffentliche Entscheidungen – und die kann der Markt nicht ersetzen. ☞ **BENJAMIN BARBER**



sport verkommen: »Demokratie ist nicht mehr eine Aktivität, an der wir selbst teilhaben, sondern etwas, das wir uns im Fernsehen anschauen.« Ein Überangebot suggeriert Vielfalt und täuscht dabei über die globale Monopolisierung des Geschmacks und Verhaltens hinweg. Es gibt etwa Unmengen verschiedener Sportschuhe, aber nur mehr wenig anderes Schuhwerk – fast zwei Drittel der weltweit verkauften Schuhe sind Sportschuhe.

Barber zitiert Neil Postman, der zu Aldous Huxley meinte: »Er rechnete mit der Möglichkeit, dass die Menschen anfangen, ihre Unterdrückung zu lieben und die Technologien anzubeten, die ihre Denkfähigkeit zu-nichte machen.« **GABI DORN**

Benjamin Barber: **Consumed! Wie der Markt Kinder verführt, Erwachsene infantilisiert und die Demokratie untergräbt.** 400 S., Verlag C. H. Beck, München 2008, ISBN-13: 978-3406571596



WIR VERMIETEN

für ein ganzes Wochenende oder für eine ganze Woche oder auch für einige Tage der Woche unsere ganze Seminarinfrastruktur. Wir haben 17 Gästezimmer und mindestens 3 großzügige, separate Räume für Gruppenarbeit. Auch eine Teilbuchung ist möglich, z.B. der neue Trakt mit 8 Zimmern. Anfragen bitte an akademie@gea.at oder per Telefon Nici fragen: + 43 2853 / 765 03 32

GEA Akademie

Den Sinnen vertrauen, das Eigene entwickeln, neugierig bleiben oder: werden.

GEA Akademie
Niederschrems Straße 4
3943 Schrems

Doppelzimmer 45,- oder
Matratzenlager

UNTERKUNFT
Unsere neuen, wunderschönen
Gästezimmer stehen für unsere
Seminar Gäste bereit:
Einzelzimmer 35,-

**INFORMATION, ANMELDUNG,
ZIMMERRESERVIERUNG**
GEA Akademie (Nici)
Telefon 02853 / 765 03 32
E-Mail: akademie@gea.at
www.gea.at

1 KURS 1 Lieben was ist – The Work® nach Byron Katie. Leitung: Dr. Anton Dicketmüller

Die Welt erscheint uns als freundlich, solange sie unseren Erwartungen entspricht. Tut sie das nicht, so erleben wir das als Bedrohung, und unser Verstand beginnt den Streit mit der Wirklichkeit.

In diesem Seminar lernen wir mit nur vier Fragen und einigen „Umkehrungen“ eine neue Sicht auf uns und unsere Beziehungen, und der Verstand öffnet sich für kreative Lösungen.

Kann es wirklich so einfach sein? – Ja. Doch. So einfach ist es. Das heißt aber nicht, dass es immer leicht ist, die gewohnten Geschichten – die unser Lebensdrama ausmachen –, mit denen wir uns meist schlechter als recht eingerichtet haben, loszulassen.

Durch diesen Prozess gelingt es uns, die belastenden Gefühle, die Ängste und die dahinter stehenden Gedanken zu identifizieren und zu hinterfragen. Dadurch begegnen wir unseren Geschichten – unseren »Märchen« – mit Respekt und es zeigt sich, dass sie von uns loslassen. »The Work« ist Meditation, bei der das Herz mit dem Verstand kommuniziert. Eine innere Friedensbewegung.



Anton Dicketmüller

In diesem Seminar werden wir diese an sich einfache Methode erlernen. In vielen praktischen Beispielen werden wir »The Work« so einüben, dass jede/r sie für sich selbst und mit anderen anwenden kann.

Kursleiter ist Dr. Anton Dicketmüller, Certified Facilitator of The Work®. »Ich habe mich immer als Suchenden erlebt, habe neben der allgemeinen Medizin auch Homöopathie, verschiedene schamanische Heilmethoden, NLP, Holotropes Atmen, und viele Weisheitslehren zu verstehen versucht. Nach über zwanzig Jahren in einer allgemeinmedizinischen Praxis habe ich mit »The Work« ein unvergleichliches »Heilmittel« gefunden.«

Alles, was Sie für dieses Wochenende brauchen, sind ein paar Ärgernisse oder Sorgen, die Sie auflösen möchten, aufrichtiges Interesse und den Mut, die darin verborgene Wahrheit wirklich erfahren zu wollen. »Willst du recht haben oder frei sein?« (Byron Katie) · www.thework.com

TERMIN FR, 25. September, 19 h bis SO, 27. September 2009, 13 h

KURSBEITRAG 120,-

ORT Schrems, Seminarzentrum Waldviertler Schuhwerkstatt



Reinhild Frech-Emmelmann

2 KURS 2 Same und Saat, ein Kulturgut Kursleitung: Reinhild Frech-Emmelmann

Die Pflanze schenkt uns Menschen in ihrer ganzen Fülle alles, was wir für unsere Entwicklung, zum Leben brauchen. Das Gewinnen von Saatgut verlangt Zuwendung, Hingabe, viel Erfahrung und Zeit. Es würdigt die Leistung unserer Vorfahren in der Kulturpflanzenzucht und bewahrt diese für unsere Nachkommen. Samenfeste Sorten aus biologisch-dynamischen Anbau bedürfen der ständigen Begleitung des Menschen, um sie in ihrer Qualität zu erhalten und durch biologisch-dynamische Züchtungsmaßnahmen zu verbessern. Reinhild Frech-Emmelmann ist eine erfahrene Pflanzenbegleiterin. Ihre Liebe zur Natur und den Pflanzen, ihre Leidenschaft für das Wesen der Blütenpflanzen sowie ihr profundes Wissen in der Saatgutentwicklung sind Herz und Geist dieses Seminars.

Das Programm am Vormittag: Hybride versus samenfeste Sorte – was versteht man unter biologisch-dynamisch gezüchteten Gemüsesorten? Am Nachmittag: praktische Durchführung von Geschmacksselektionen.

TERMIN SA, 26. September 2009, 10 – 17 Uhr

KURSBEITRAG 75,- inkl. Mittagessen

ORT bei Reinhild am Hof: 3572 St. Leonhard am Hornerwald 69



MINUS 10% für Schnelle

Probesitzen Probekuscheln **JETZT** in fast allen GEA-Geschäften möglich.

BOISTA INSEL

Die Schreibweise ist eine kleine Verneigung vor dem österreichischen Architekturkritiker und Dichter Friedrich Achleitner, der in seinem Gedichtband KAAS statt Polster BOISTA schreibt.

Die BOISTA-INSEL hat durch die hochwertigen Stoffe der Waldviertler Weberei Backhausen enorm gewonnen. Inselig, kuschelig, geräumig und schick.

BOISTA-INSEL SETPREIS 2.100,- Euro

Minus 10 Prozent bei Bestellung bis 21. September, also **jetzt 1.890,- Euro**



19 x in Österreich
1 x München · 1 x Nürnberg
1 x Luxemburg · 1 x Zürich

Alle Adressen auf der Rückseite dieser brennstoff-Ausgabe!

www.gea.at



3 KURS 3 Tanzend meine Kreise ziehen
Kursleitung: Anna Maria Kislinger

»Tanz«, wie schon Augustinus schrieb, »befreit die Menschen von der Schwere der Dinge und er verbindet den Einzelnen mit der Gemeinschaft«. Kreis- und Reigentänze sind die ältesten Formen des Tanzes, die in magischen und religiösen Ritualen ihren Ursprung haben. Sie schaffen eine Verbindung der Tanzenden zum zyklischen Geschehen des Lebens, zu der Realität von Wandel und Veränderung, wie wir sie im Kreis der Jahreszeiten und im eigenen Leben ständig erfahren. Mit schwingvollen, mitreißenden Tänzen aus vielen Ländern der Welt, soll im herbstlichen Schrems gleichsam noch einmal die mediterrane Sonne aufgehen. Aber auch der Vorbereitung auf eine ruhigere Jahreszeit, dem Innehalten und Entspannen wird im meditativen Tanz Raum gegeben.

Anna Maria Kislinger ist integrative Tanzpädagogin und Psychotherapeutin. Sie hat die wunderbare Gabe Menschen zum Tanzen zu verführen. Für die Tänze, die in ihren Workshops getanzt werden, braucht man keine Vorkenntnisse und keinen Tanzkurs.

Zwei Füße und die Bereitschaft Leib, Seele und Geist zum Schwingen zu bringen sind genug.

TERMIN FR, 9. Oktober, 19 Uhr bis SO, 11. Oktober 2009, 13 Uhr

KURSBEITRAG 120,-

ORT Schrems, Seminarzentrum Waldviertler Schuhwerkstatt, Umgebung



Thomas J. Nagy

4 KURS 4 Burnout – Brennen ohne auszubrennen
Kursleitung: Thomas J. Nagy

So gut wie jede(r) von uns kennt und fürchtet sie, die Zeiten in denen wir zu sehr *brennen*, für den Beruf oder für die Familie. Meist geht das eine mit dem anderen Hand in Hand. Stress im Beruf hat nicht selten Stress in der Familie zur Folge. *Burnout* ist zu ei-



nem geflügelten Wort in unserer hektischen (Arbeits) Welt geworden und die Wirtschaft verzeichnet Milliarden Schäden, die ihr daraus erwachsen. Thomas J. Nagy geht es darum, das Buschfeuer zu vermeiden und Zeichen zu erkennen, die darauf hinweisen, dass es entfacht. Basierend auf seinem Buch »Coaching am Rande des Burnout« wird er die typischen Phasen des Burnout aufzeigen. Der Kurs ist in die 3 Blöcke ICH / DU / WIR gegliedert: ICH ► Der persönliche Umgang mit Stress und Burnout Potential. DU ► Bedürfnisse von Menschen mit Burnout. WIR ► Coaching am Rande des Burnout.

TERMIN FR, 9. Oktober, 19 Uhr bis SO, 11. Oktober 2009, 13 Uhr

KURSBEITRAG 140,-

ORT Schrems, Seminarzentrum Waldviertler Schuhwerkstatt, Umgebung



5 KURS 5 Schule des Sehens
Naturfotografie mit Dieter Manhart

»Wir sehen nur mit dem Herzen gut, das Wesentliche ist für das Auge unsichtbar.« Da hat er schon recht, der Kleine Prinz, aber Dieter Manhart lehrt uns in seiner »Schule des Sehens« den Blick über das Auge zum Herzen. Die Landschaft rund um Schrems bietet dafür beste Voraussetzungen. Sie zeigt sich besonders im Herbst in unzähligen Facetten und spektakulären Stimmungen. Eintauchen, entdecken, das eigene Wahrnehmungsvermögen schärfen und in einem intensiven Naturwahrnehmen den »richtigen Augenblick« erspüren. Dieter Manhart versteht es wunderbar die Blicke



seiner »Schüler« zu schärfen und sein fotografisches Know-How weiterzugeben. Er ist seit mehreren Jahren Präsident des Vereins für Tier- und Naturfotografie und ein Virtuose mit der Kamera. Mitzubringen sind: ► Kameraausrüstung ► ev. Stativ ► Speichermedien und Übertragungskabel (z.B. USB-Kabel) ► Fotos aus dem eigenen Archiv ► Regenschutz und eine wasserdichte Kameraaufbewahrung, festes, hohes Schuhwerk (z. B. Waldviertler).

TERMIN FR, 16. Oktober, 19 Uhr bis SO, 18. Oktober 2009, 13 Uhr

KURSBEITRAG 120,-

ORT Schrems, Seminarzentrum Waldviertler Schuhwerkstatt, Umgebung

6 KURS 6 In die Stille gehen
Kursleitung: Christoph Singer & Lois Kerber

Stille als offene Weite erleben, dazu bedarf es innerer Ruhe. Ein altbewährter Übungsweg dahin ist das bewusste Sitzen (Zazen). Im Atmen zu den inneren Räumen der Stille in uns finden und gleichzeitig zu einer umfassenden Wachheit gelangen. In der Stille der Waldviertler Seminarräume werden der Zenlehrer und Psychotherapeut Christoph Singer und der Yogalehrer Lois Kerber Yogaübungen und die Übungen im Sitzen und Gehen mit Anleitungen und Impulsen begleiten.



Christoph Singer

TERMIN FR, 20. November, 19.30 Uhr bis SO, 22. November 2009, 13 Uhr

KURSBEITRAG 100,-

10% vom Kursbeitrag gehen als Spende an das Sozialprojekt in Tanzania

ORT Schrems, Seminarzentrum Waldviertler Schuhwerkstatt

7 KURS 7 Waldviertler selber machen
Kursleitung: Toni Schuster

Von diesen Kursen darf ich nur mehr flüstern. Jedes Monat gibt es mindestens einen Kurs. Für dieses Jahr sind alle Termine voll. Toni, woher kommt deine magische Anziehungskraft? Nur von den Schuhen? Auf jeden Fall gratulieren wir dir aufs allerherzlichste. Und euch, ihr lieben LeserInnen, flüstern wir leise zu, dass unsere Nici im Waldviertel mit der



Toni Schuster

Warteliste fürs nächste Jahr schon angefangen hat.

Warte nur, balde ...

HEINI

brennstoff N° 17/09

Quellen der Freude entdecken

Welche Fantasien für Ihr Leben hatten Sie, als Sie 20 Jahre alt waren? Welche davon haben Sie anderen Menschen mitgeteilt, welche ganz für sich selber behalten?

Gab es eine Zeit in Ihrem Leben, als Sie von einem Interesse ganz und gar in Beschlag genommen waren?

Falls ja, wo ist dieses Interesse heute?

Keimen in Ihrem Leben neue Interessen auf?

Werden Interessen, die Sie als Jugendlicher oder als Jugendliche hatten, wieder lebendig?

Manchmal können wir nicht das verwirklichen, was wir verwirklichen möchten. Das ärgert oder betrübt uns. Welche Verhinderungen ärgern Sie am meisten?

Haben Sie manchmal Tagträume von einem ganz anderen Leben?

Gestatten Sie es sich, diese Tagträume auszumalen?

Stellen Sie sich vor: Jemand würdigt Ihr bisheriges Leben. Was müsste unbedingt in dieser Würdigung enthalten sein?

Was sollen Ihre Nachkommen einmal auf die Frage antworten, was Ihnen wichtig war in Ihrem Leben?

Was steht noch aus in Ihrem Leben, das unbedingt verwirklicht werden muss?

VERENA KAST, Die Lebensfreude einladen



Kanne Saion 1,2 l € 67,-

Die verlorenen Seelen beweinen die Schönheit, die Bedeutungslosigkeit kreist uns ein. Trinken wir also eine Tasse Tee!

Muriel Barbery, Die Eleganz des Igels



Kanne Opus 1,2 l € 33,-



Kanne Globe 1,3 l € 53,-



19 x in Österreich
1 x München · 1 x Nürnberg
1 x Luxemburg · 1 x Zürich

Alle Adressen auf der Rückseite dieser brennstoff-Ausgabe!

www.gea.at

Ich lobe den Tanz, denn er befreit den Menschen von der Schwere der Dinge, bindet den Einzelnen zu Gemeinschaft. / Ich lobe den Tanz, der alles fordert und fördert, Gesundheit und klaren Geist und eine beschwingte Seele. / O Mensch lerne tanzen, sonst wissen die Engel im Himmel mit dir nichts anzufangen.

AURELIUS AUGUSTINUS

Wir leben in einem Zeitalter der Überarbeitung und der Unterbildung, in einem Zeitalter, in dem die Menschen so fleißig sind, dass sie verdummten.

OSCAR WILDE

GEA

Gehen Sitzen Liegen

Flohmarkt

Waldviertler®



MINUS
15%
SNNW

BlackBird-Betten

1B Qualität in den Größen
70/80/90/100/120/140/160/
180/200 × 200 mit kleinen
Fehlern, wie z.B. leichten
Farbunterschieden oder kleinen
Kratzern: **minus 15%**



Sommertrampers, Restpaare,
statt ~~119,-~~ um **99,-**



Schrems

25 Jahre Schuhwerkstatt!
Das hat uns zum
25 € Jubelpreis für unseren
Schrems-Schlapfen
verführt. **Bitte mitfeiern!**



MINUS
20%
SNNW

Chaos Regale

diverse Modelle in 2. Wahl
mit kleinen Holz-mängeln
minus 20%



Waldviertler Phönix
statt ~~139,-~~ um **99,-**



MINUS
20%
SNNW

MINUS
33%
SNNW

TOP AKTION

GEA TOP 77 und TOP 7.02
Achtung! Bei **minus 33%** ver-
arbeiten wir verklebte Latexstrei-
fen und unsere Aktionsstoffe.

Nur beschränkte Mengen. Solange der Vorrat reicht.
Diese Aktion gibt es nur an den Flohmarkttagen!

Bei minus 20% verarbeiten wir
den Latex ohne Verklebung und
unsere Aktionsstoffe. **Ab ins Bett!**

Maße: 90/100/140/160/180 × 200

DONNERSTAG 27. August, 13–19 Uhr (vormittags geschlossen!) FREITAG 28. August, 10–18 Uhr SAMSTAG 29. August, 10–17 Uhr

19 × in ÖSTERREICH · 1 × MÜNCHEN · 1 × NÜRNBERG · 1 × LUXEMBURG · 1 × ZÜRICH **ACHTUNG · FLOHMARKT nur in den WEISS hinterlegten GEA-Geschäften:**

A-1010 **WIEN**, Himmelfortgasse 26, Tel. 01/5121967 · A-1080 **WIEN**, Lange Gasse 24 (Schuh), Tel. 01/4083626 · A-1080 **WIEN**, Lange Gasse 31 (Möbel), Tel. 01/4075023

A-1210 **WIEN**, Am Spitz 2 (Schuhtrafik), keine Bettenausstellung, Tel. 01/2700810 · **NEU** A-1070 **WIEN**, Kirchengasse 24, keine Bettenausstellung, Tel. 01/5225570

A-2700 **WR. NEUSTADT**, Bahngasse 38, Tel. 02622/23687 · A-2340 **MÖDLING**, Pfarrgasse 4, Tel. 02236/860048 · **NEU** A-2500 **BADEN**, Pergerstraße 12, Tel. 02252/790107

A-3430 **TULLN**, Frauentorgasse 9, Tel. 02272/66701 · A-3943 **SCHREMS**, Niederschremsersstraße 4, Waldviertler Werkstätten, Tel. 02853/76503

A-4560 **KIRCHDORF/KREMS**, Stadtpassage, Simon-Redtenbacher-Platz 3, Tel. 07582/51045 · A-4020 **LINZ**, Graben 25, Tel. 0732/776606

A-4600 **WELS**, Hermann's, Dragonerstr. 6, Tel. 07242/68610 · A-5020 **SALZBURG**, Schranngasse 12, Tel. 0662/877266 · A-6020 **INNSBRUCK**, Anichstraße 20, Tel. 0512/582829

A-6850 **DORNBIRN**, Klückar, Schulgasse 1, Tel. 05572/28494 · A-8010 **GRAZ**, Sackstraße 36, Tel. 0316/824982 · A-9020 **KLAGENFURT**, 8.-Mai-Straße 10, Tel. 0463/502681

A-9900 **LIENZ**, Messinggasse 18, Tel. 04852/65382 · D-81667 **MÜNCHEN**, Weißenburger Platz 1, Tel. ++49/89/52032020 · D-90403 **NÜRNBERG**, Burgstraße 7, Tel. ++49/911/2029315

L-2330 **LUXEMBURG**, Boulevard de la Petrusse 144, Tel. ++352/26483002 · CH-8001 **ZÜRICH**, St. Peterhofstätt 11, Tel. ++41/44/2114558